

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 16.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Marienblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das St. Marienblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelassene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 134.

Freitag den 17. Juni 1898. (Herz-Jesu-Fest.)

25. Jahrgang.

Zum Abonnement auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung

laden wir schon jetzt freundlichst ein.

Bei der Post
erneuert man schon früh das Abonnement, damit in der Bestellung keine Verzögerung eintritt.

Neue Abonnenten erhalten bis zum Ende des Monats die Zeitung gratis.

Ebenso wird ihnen unser praktischer
Taschen-Fahrplan
zugestellt. Das nächste Quartal wird sich durch
spannendes sittensreines Feuilleton
sowie **schnelle Berichterstattung**
vom Kriegsschauplatz,
wozu uns ein
doppelter Depeschendienst
zur Verfügung steht, auszeichnen.

Zur Probe

sind wir gern bereit, die Zeitung 8 Tage lang
gratis und franko
jedem auf Verlangen zuzusenden.

Säume Niemand!

Ergebenst
Redaction und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* Berlin, 16. Juni.

OPC. Herr v. Lucanus ist Domherr von Merseburg geworden. Wir gratulieren. — Aus Anlaß der geistigen Vollendung der ersten 10 Jahre der Regierung des Kaisers mußten in unserer fest- und jubiläumstüchtigen Zeit natürlich allerlei Feiern veranstaltet werden. Die Presse trieb von lobhebenden Artikeln, die gewiß in Bezug auf die Kaiserin bestanden hätten. Einer großen Anzahl von Personen, die im abgelaufenen Jahrzehnte dem Kaiser durch ihr Dienstverhältnis näher gestanden haben, haben Ordensauszeichnungen erhalten. Der Reichskanzler erhielt den Stern der Großkomture des hohenzollernischen Hausordens, der Vizekanzler in Petersburg, Fürst Radolin, der Minister des königlichen Hauses, v. Wedel, Oberpräsident v. Götter und Admiral v. Knorr den schwarzen Adlerorden. Zum ersten Male ist damit dieser Orden an einen von der Marine gekommenen.

OPC. Der Brief des Reichskanzlers an den Prinzen Carolath bildet fortgesetzt den Gegenstand eines äußerst erbitterten Streites zwischen der konservativen und der liberalen Presse. Unleugbar haben die Freunde des Prinzen mit dem Briefe Mißbrauch getrieben, da es dem Reichskanzler schwerlich eingefallen ist, damit in den Wahlkampf eingreifen zu wollen. Auf der anderen Seite haben die Liberalen Recht, wenn sie entrichtet sind über die Annahme, mit der die konservative Presse den Kanzler behandelt, indem sie ihm unerbittlich die Befugnis abspricht, gegen einen konservativen Stellung zu nehmen. Die Regierung vom Reichskanzler bis zum Gensdarm und Nachtwächter ist dazu da, den Herren Konservativen bei den Wahlen den Steigbügel zu halten. Für einen konservativen soll und muß jeder Beamte eintreten; äußert er aber auch nur privatim — und wäre er der Reichskanzler selbst — den Wunsch, ein Nichtkonservativer möge wiedergewählt werden, so wird er aufs Schärfste geüffelt. Die „Kreuzzeitg.“ hat sogar die Dreistigkeit gehabt, eine „Berichtigung“ in Bezug auf den Brief des Reichskanzlers zu veröffentlichen, von der Jedermann annehmen mußte, sie komme vom Reichskanzler selbst. Dieser hat dem Prinzen Carolath gegenüber erklärt, er habe von der von einem „Unberufenen“ stammenden „Berichtigung“ nichts gewußt, aber dreist und gottesfürchtig behauptet die „Kreuzzeitg.“, diese komme

von „autoritativer Seite“. Wer ist denn diese „autoritative Seite“, die im scheinbaren Auftrag des Reichskanzlers Verfügungen erlassen darf, von denen dieser nichts weiß? Die „Staatsb.“ hat behauptet, es sei eine dem Grafen v. Poladownsky nahestehende Person. Danach müßte der Staatssekretär sich schon so halb und halb selbst als Kanzler betrachten, wofür ja auch sein Wahlbrief spricht. Die Frage ist nur, ob Fürst Hohenzollern dieses Spiel mit seiner Person ruhig hinhinläßt. Es wird behauptet, der Reichskanzlerbrief und der Poladownsky'sche Wahlbrief hätten zu Auseinandersetzungen und Weiterungen geführt, die zur Zeit noch nicht zum Austrag gebracht seien. Unwahrscheinlich ist das nicht, im Gegenteil, das ganze Verhalten der Regierung gegenüber der Wahlbewegung spricht dafür, daß etwas nicht in Ordnung ist. Fürst Hohenzollern wird allem Anschein nach fortan den anmaßenden Angriffen der Dilettanten ausgesetzt sein, wie sein Vorgänger. So recht getraut haben sie ihm ja nie, weil er ihren Zumuthungen immer einen starken passiven Widerstand entgegenzusetzen wußte. Nachdem er nun auch einem der ihrigen bei der Wahl Schwierigkeiten gemacht haben soll, wird es wohl heißen: „Dübel Gledowig, Dübel Gledowig, hüte dich; nach den Wahlen hängen wir dich.“

* Der Getreidehändler Leiter in Chicago ist mit seiner „Schwänze“ verfrachtet. Leiter, dessen riesige Hausspeculationen in Weizen ihn in aller Mund gebracht haben, mußte sich zu Weizenverkaufen unter dem Selbstkostenpreise verstehen. Das will mit anderen Worten sagen, schreibt die „Berl. Bztg.“, daß sein Speculationsgebäude vollständig zusammengebrochen ist. Leiter ist der Typus jener waghalsigen scrupellosen amerikanischen Speculanten, die, ohne danach zu fragen, welche Schädigungen das Allgemeinwohl durch ihr Beginnen erleidet, rücksichtslos vorgehen. Seinen Speculationen leistete die Lage des Getreidemarktes Vorwand. Die Knappheit der Getreidevorräte, der spanisch-amerikanische Krieg, der die Versorgung der Vereinigten Staaten für längere Zeit kein Getreide exportieren, die Erschwerung der Getreideversorgung Deutschlands infolge des Verbotes des Getreideimportes und andere Momente begünstigten die Manipulationen Leiters, der die Weizenpreise immer höher und höher schraubte. Jetzt hat ihn das Schicksal ereilt! Die Enttäuschungen sind überall, namentlich aber in den Vereinigten Staaten, wo ein Weizenverlust in

Aussicht stehen soll, wie er noch niemals bagezogen ist, günstig. Das muß natürlich einen Druck auf die Preise ausüben. Außerdem hat der spanisch-amerikanische Krieg nicht den Verlauf genommen, der befürchtet worden war. Die Verkehrsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten sind nicht gestört worden, sie bewegen sich auf den gleichen Geleisen wie sonst. Diesen Umständen kann man sagen, verbrechereischen, Vorhaben, ungünstigen Verhältnissen war Leiter nicht gewachsen — er mußte unterliegen!

Die noch lebenden „Erbtaetler“ aus dem Frankfurter Parlamente hatten zur Erinnerung an die Zeit von 1848 eine Adresse an den Präsidenten der Versammlung in der Paulskirche zu Frankfurt, Reichsgerichtspräsident v. Simson, gerichtet, worin Präsident v. Simson auch ersucht wurde, dem Fürsten Bismarck die Dankbarkeit und Verehrung der alten Parlamentarier auszusprechen. Jetzt theilt der Professor Haym in Halle den Abenden der Adresse die Antworten des Fürsten Bismarck und des Präsidenten Simson mit. Fürst Bismarck schreibt:

Euerer Excellenz gefälliges Schreiben vom 15. d. M. habe ich mit verbindlichem Danke erhalten und bitte den Ausdruck des letzteren dem Herren Unterzeichnern übermitteln zu wollen. Diese Kundgebung von Männern, welche dem Gange unserer nationalen Entwicklung seit einem halben Jahrhundert nicht nur beobachtet, sondern auch beeinflussend nahe gestanden haben, bildet eine erfreuliche Anerkennung der Politik meines verstorbenen Herrn vor einem berühmten politischen Kreise.

Präsident Simson bittet, allen Mitunterzeichnern jener Jubiläumsschrift warmen Dank auszusprechen. Es sei ihm eine herliche Genugthuung, daß er sich im Andenken seiner ehemaligen Genossen nicht überlebt habe, daß sie nicht aufhören, in unveränderter Treue an ihn zu denken; er finde eben hierin seinen besten Trost, wenn das hohe Alter drückend auf ihm liege.

Der praktische-soziale Cursus wird in diesem Jahre zu Straßburg stattfinden. Eine größere Anzahl von Geistlichen und Laien aus Straßburg, Mülhausen und Colmar waren der Einladung des Herrn Bachmann, Geschäftsführer des Volksvereins für das katholische Deutschland, zu einer Besprechung im neu eingeweihten katholischen Vereinssaale am Montag gefolgt. Herr Generalsekretär Dr. Pieper wohnte derselben im

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

(Nachdruck verboten.)

23) Sie legte diesen Brief, sowie den von Custer erhaltenen in ein Couvert und siegelte es mit Florence's Siegel. Dann legte sie es bei Seite und ging hinaus, um aus dem Fenster zu sehen. Auf der Wiese im Garten vor dem beinahe vollendeten Pavillon übten sich die Herren zum Turnier. Es war eine zahlreiche Gruppe; die Gesellschaft war heute durch drei oder vier Herren vermehrt worden und alle Mitbewerber aus der Nachbarschaft waren gleichfalls versammelt.

Molly stand am Fenster und blickte aufmerksam nach. Sie ritten ohne Sattel und die donnernden Hufschläge waren weithin hörbar. Sie sah, wie der Oberst sein eigenes Reitpferd ritt, sie sah Daubre mit seinem Revolver beschäftigt beim Scheibenschießen, sie konnte auch sehen, wie sorgenvoll Florence's Augen ihn beobachteten.

Gertrud bewegte sich eifrig in der Gruppe mit gewöhnlichen Gefühlen. Sie war von den Absichten des Obersten nicht mehr so überzeugt, wie vor 14 Tagen. Sein Wesen war sonderbar und veränderlich. Er schien gern zu kommen, sprach häufig und heiter, aber oft mußte sie bemerken, daß er nicht darauf achtete, was sie sagte. Sie konnte den Grund dafür nicht erkennen. Ihr erster Gedanke war Florence Treiben, aber sie konnte nichts bemerken, was diese Gedanken bestätigten konnte. Sie sprach den ersten und schienen eher einander zu vermeiden. Auch Florence erschien ihr seltsam, sie war sehr verändert, seit Gertrud sie zuletzt gesehen hatte, und was so schön wie immer, aber nicht interessant. Conrad lehnte es nicht nur entschieden ab, sie zu bewundern, sondern erklärte auch, er finde sie langweilig. Er hatte erfolgreich manövriert, um Gertrud bei dem Ausflug nach Neumünster auf dem Verdeck der Kutsche neben sich zu bringen und das Benehmen der beiden war nach Gertrud's Meinung sehr lächerlich gewesen. Fräulein hatte das Gesicht fast drei Wochen weit gelächelt, während Conrad laut seine Bewunderung ausprügte und dann hatten sie auf dem ganzen Heimweg halblaut mit einander gesprochen.

Gertrud begann zu fürchten, Conrad werde einen dummen Streich machen und Fräulein heirathen. In einer Beziehung war es vielleicht nicht so schlimm, denn sie glaubte, Miß Marsden leichter beherrschten zu können,

als eine ältere und reichere Schwägerin. Wenn sie nur des Obersten sicher gewesen wäre, so hätte sie sich auch so weit herabgelassen, um Fräulein erträglich zu finden.

Das Reiten ohne Sattel ging vorüber und dann kam Conrad mit einem muthigen Pferd aus dem Stalle, um das Springen zu üben. Wie ein Vogel flog das Jagdpferd über Schranken und Bäume die ganze Rennbahn entlang, bis zuletzt der Reiter mit einem lächelnden stolzen Stolz bei der Stelle, wo Fräulein saß, abstieg. Ein Diener ergriß die Zügel und Conrad näherte sich dem Mädchen, das etwas verzweifelt sah. Sie sah ihm lächelnd entgegen.

„Nun?“ fragte Conrad.
„Sie werden mit Leichtigkeit gewinnen.“
„Ich werde Alles gewinnen, wenn Sie mein — was Sie mir versprochen — in Ihrer Tasche haben.“
„Geben Sie es?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein.“
„Nein?“ wiederholte er gekränkt. „O Fräulein!“
„Mein Name ist Marsden, Witter Potter!“
„Entschuldigen Sie“, erwiderte er etwas bestürzt, „ich wollte nicht das sagen.“

„Sie müssen künftig vorsichtiger sein.“
„Es kann leicht geschehen, daß man das ausspricht, woran man immer denkt.“

„Wer wird im Rennen ohne Sattel Sieger sein?“ fragte Fräulein.

Der junge Lieutenant Joyce, glaube ich, er reitet nicht so schnell als der Oberst, aber er ist 15 Jahre jünger, ich glaube, er wird gewinnen.“

Der Oberst wird im Reiten Sieger sein.“
„Ohne Zweifel und wahrscheinlich auch im Schießen, aber Daubre wird ihn hier den Sieg streitig machen.“

„Sie scheinen von Daubre nicht entzückt zu sein“, bemerkte Fräulein schallhaft.

„O nein, er hat etwas an sich, was ich nicht erklären kann, was mich gegen ihn aufregt.“
„Vielleicht seine guten Manieren“, bemerkte Fräulein.
„Gute Manieren? O, Fräulein — Miß Marsden, Sie wollen mich reizen.“

„Verteile ich recht, daß sie sagten, mein Herr, Herr Daubre habe mir den Kopf verdreht?“

„Es sieht so aus.“
„Vielleicht würden Sie die Güte haben, mir zu sagen, worauf Ihre Meinung sich gründet.“

Fräulein mit hoher Würde, aber zitternder Stimme.
„Sie haben Ihr Versprechen gebrochen.“
„Welches Versprechen?“

„Sie sagten, Sie wollten mir ein Stück rothfarbiges Band geben, um es morgen an meiner Hüfte zu tragen, aber ich glaube, es ist nicht genug für mich und Daubre vorhanden und — wenn es auch so wäre, so würde mir nichts daran liegen, es mit ihm zu theilen.“

„Mit ihm?“
„Mit irgend Jemand, wer es auch sei, Fräulein.“
„Sie öffneten Ihre kleine Hand, auf welcher ein rothfarbiges Band lag und hielt sie ihm etwas entgegen.“

„Es ist nur für einen Augenblick, entgegnete sie langsam, und — und — ich habe es für Sie gebracht. Aber ich wünschte, Ihr Benehmen gegen mich wäre weniger rauh.“

23. Florence's Ultimatum.

Molly betrachtete belustigt diese kleine Scene! obgleich sie die Worte nicht hören konnte, war doch die Haltung des Herrn sprechend genug. Dann wandte sie ihre Blicke wieder zu Florence, der bleichen, lieblichen Florence, welche allein unter den anderen Zuschauern saß. Bald erlöste die Thegode vom Thurm, die Gäste erhoben sich und begannen, dem Hause zuzugehen. Fräulein und Conrad waren immer beisammen und schienen ihre Umgebung nicht zu bemerken. Frau Mars hatte nach der Scheibe geschossen und ihr letzter Schuß hatte wirklich nicht mehr als zwei Fuß vom Ziel entfernt eingeschlagen. Ihre schrille Stimme erreichte sogar Molly's fernen Standpunkt.

Daubre verließ den Schießplatz ebenso zögernd. Sorgfältig legte er seine kleine Waffe in das Etui und polierte sie mit einem Stück Leinwand.

„Mein Deus, Sie verstehen zu schießen“, sagte einer der jungen Herrn, der in der Hand eine Karte, Herz, drei, hielt, in welcher Daubre mit drei Schüssen die drei Herzen herausgeschossen hatte. „Wo haben Sie das gelernt?“

„D, als ich noch ein Knabe war. Ich besuchte die Schule in Deutschland, dort muß man schießen

können. Aber diesen Spaß verstehen Viele, das ist keine Seltenheit.“

„Ist ein Kunstgriff dabei?“ fragte der Oberst, der hinter ihm stand.

„Das sollten Sie wissen“, erwiderte Daubre, „Sie werden das auch verstehen.“

„O gewiß“, bestätigte Herbert ruhig und ging weiter.

Daubre schloß seinen Visirolen mit einem Blick der wenig christliche Gefühle ausdrückte.

An der Hauptfronte, die vor dem Feste herein führte, blieb er stehen, und als Miß Treborn herankam, hielt er sie an.

Molly betrachtete sie von ferne mit eifersüchtigen Augen. Sie hatte eine Welt darum gegeben, zu hören, was vorgehe. Sie sah, wie Florence stehen blieb und ihn voll ansah.

Florence trug einen weißen Sonnenschirm mit rosa gefärbter und die Abendsonne, welche hindurchdrang, färbte ihr Gesicht und ihr helles Kleid mit rosa. Auf der Wiese wurden die Schatten lang, denn es war September. Die Sonne war dem Untergang nahe, die entzückende Ruhe des schönen Herbsttages lag auf dem Land. Herbert hatte kaum mit ihr gesprochen, seit jenen unvergeßlichen Augenblicken im Thurm des Münsters und sie bemerkte, wie wundervoll sein Takt und seine Einsicht waren.

„Ich glaube, wir müssen ein wenig sprechen“, sagte Daubre.

„Gewiß, es ist Zeit, daß wir uns endlich verstehen“, erwiderte sie.

Molly sah, wie sie langsam unter den Bäumen hingingen und Angst erfüllte ihr Herz.

Auf dem Pfaden hörte man Lachen und ein heiteres Stimmengewirr, das Klappern von Silberzeug und Porzellan und das Klirren folterbarer Kleider.

„Kurz gesagt“, begann Daubre, „die Bänder müssen innerhalb der nächsten 24 Stunden unterzeichnet sein.“

„Bährscheinlich“, begann Florence mit mehr Selbstbeherrschung, als er jemals an ihr gesehen hatte, „weil Sie den Tag nach dem Turnier hier abreisen müssen.“

Es wunderte mich, daß man Sie nicht bittet, zu bleiben, die Gesellschaft wird, wie ich höre, erst nach der Jagd aufbrechen, welche Herr Potter veranstalten will. Ich fürchte, Sie haben Ihre Rolle nicht so gut gespielt, als Sie hofften und beabsichtigten.“

(Fortsetzung folgt.)

in dieser Zeitung zu

814 Stimmen.

ung bereit, Gaben zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen
dieser Zeitung zu quittiren.

men und darüber

2 Zimmer an
zu vermieten. B.

finden sich, betlänge pr. Postkarte die
„Deutsche Vacanzen-Post“ i. Eßlingen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in den Grundbüchern von Hadenbroich Band V, Artikel 202, Band VII, Artikel 307 und Straberg Band VII, Artikel 320 auf den Namen der Eheleute Sandwirth und Mühlenbesitzer Johann Nicolai und Anna Christine geb. Voos zu Delhoven eingetragenen Grundstücke:

A. Gemeinde Hadenbroich:

1. Flur L Nr. 329, Gansbahl, Ader, 33 Ar 32 qm., 58 Ar 89 qm., 41 Ar 16 qm., 64 Ar 98 qm., 4 Ar 78 qm., 15 Ar 69 qm., 46 Ar 95 qm., 14 Ar 18 qm., 13 Ar 53 qm., 12 Ar 77 qm., 14 Ar 95 qm., 47 Ar 69 qm., 15 Ar 43 qm., 45 Ar 70 qm., 7 Ar 60 qm., 44 Ar 17 qm., 2 Ar 20 qm., 38 Ar 40 qm., 30 Ar 78 qm., 22 Ar 95 qm., 36 Ar 07 qm., 10 Ar 78 qm., 22 Ar 93 qm., 27 Ar 53 qm., 49 Ar 91 qm., 18 Ar 94 qm., 1 h. 37 qm., 27 Ar 48 qm., 96 Ar 91 qm., 98 Ar 88 qm., 32 Ar 23 qm., 23 Ar 08 qm., 22 Ar 55 qm., 19 Ar 29 qm., 9 Ar 22 qm., 1 h 10 Ar 97 qm., 2 Ar 64 qm.
2. Flur L Nr. 893/381.382, zwischen dem Dormagener und Jonserweg, Ader,
3. Flur L Nr. 934/400.701, auf'm Hundsrücken, Ader,
4. Flur L Nr. 935/401 do. Ader
5. Flur L Nr. 953/485, Delhoven, Ader
6. Flur N Nr. 19 zwischen d. Dormagener u. Holzweg, Ader
7. Flur N Nr. 214/28 do. Ader
8. Flur N Nr. 215/28 do. Ader
9. Flur K Nr. 382/28, zw. Jonserweg u. Nierenheimergraben, Ader,
10. Flur K Nr. 395/42, do. Ader
11. Flur L Nr. 320, Gansbahl, Ader,
12. Flur L Nr. 1094/406, Jonserweg, Ader, Debland,
13. Flur L Nr. 529, zweite Gewanne, Ader,
14. Flur L Nr. 576, Griesekuhl, Ader,
15. Flur L Nr. 619, Galgenberg, Ader,
16. Flur L Nr. 620, Galgenberg, Ader,
17. Flur L Nr. 657, Galgenberg, Ader,
18. Flur L Nr. 961/506, Delhoven, Ader
19. Flur M Nr. 57, In der Heide, Debland,
20. Flur M Nr. 69, do.
21. Flur N Nr. 17, zw. d. Dormager u. Holzweg, Ader
22. Flur N Nr. 43 do. Ader
23. Flur N Nr. 70, Auf d. Hanbuche, Ader,
24. Flur N Nr. 74, Ader
25. Flur N Nr. 325/89, Am Holzweg, Ader,
26. Flur N Nr. 102, In der Heide, Ader,
27. Flur N Nr. 148, auf der Heide, Ader,

B. Gemeinde Straberg:

28. Flur F Nr. 469/361.371, Mühlenader, Ader, 22 Ar 55 qm., 19 Ar 29 qm., 9 Ar 22 qm., 1 h 10 Ar 97 qm., 2 Ar 64 qm.
29. Flur F Nr. 468/371, Mühlenader, Hofraum, 9 Ar 22 qm., Gebäudeteile Nr. 135a,
30. Flur G Nr. 36, am Graben, Ader, 1 h 10 Ar 97 qm., 2 Ar 64 qm.
31. Flur G Nr. 37, do. Ader,

am 9. Juli 1898, Nachmittags 1¹ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu Delhoven in der Wirklichkeit von Josef Steins versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 75,27 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 13,16,20 Hectar zur Grundsteuer, mit 210 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 12. Juli 1898, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 14. Mai 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Rosellen Band XII Artikel 584 auf den Namen der Eheleute Mathias Voos, Gärtner, und Christine geb. Wittgen zu Rosellerheide eingetragenen Grundstücke

- Flur H Nr. 423/155, „Am neuen Baum im Dorfe“, Hausgarten, groß 6 Ar 38 Quadratmeter,
- Flur H Nr. 422/156, daselbst, Hofraum, groß 77 Quadratmeter,

am 30. August 1898, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit einer Fläche von 7 Ar 15 Quadratmeter, mit 24 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 1. Sept. 1898, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 13. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Central-Bazar

Nur Büchel 27.

Große Auswahl in Hochzeits- und Amentags-Geschenken.

Billigste Bezugsquelle

für Glas-, Porzellan-, Emaille-Waaren, Luxus- und Haushaltsgegenstände.

Ein Poßen bunte Porzellantassen und Emaille zu jedem annehmbaren Preise.

Bekanntmachung.

Bezugs-Notizung der Erst wird das Erstwasser am 3. Juli Abends abgelassen und am 6. Juli Abends, erforderlichen Falles, auch an einem späteren Tage wieder auf die Mühlen zurückgeführt werden.

Zur Leitung der Erstreinigung und der im Laufe des Jahres nöthigen Arbeiten an der Obererf und dem Erstmühlengraben sind die Herren S. Geyr und A. Linden gewählt worden.

Neuß, den 14. Juni 1898.

Der Bürgermeister:

Tilmann.

Bäcker auf dem Bunde zu mietzen gesucht. Offerten unter J. D. an die Expedition dieser Zeitung.

Unterhaus (4 Zimmer) mit Garten zu vermietzen. Wo, sagt die Expedition.

2 od. 3 Zimmer sofort zu vermietzen. Niederstr. 71.

Bekanntmachung betreffend Fischerei.

Vor und bei dem auf den 3. Juli festgesetzten Ablassen der Obererf und des Erstmühlengrabens sollen diese ausgefischt werden. Es wird daher die Fischerei in diesem Gewässer für die Tage vom 21. Juni bis 6. Juli im Rathhause am Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Neuß, den 14. Juni 1898.

Der Bürgermeister:

Tilmann.

Lichtiger, selbstständiger Eisenhobler

auf sofort gesucht gegen guten Lohn. R. Breit, Maschinenfabrik.

2 Schmiedegesellen und ein starker Lehrling sofort gesucht. J. Jäger, Wagenbauer.

Rasenmäher, Drahtgeflechte, Gartenmöbel, Eisenbetten, Eisschränke.

Gas-, Petroleum- und Spirituskocher, Fenseln, Fichten u. Ficheln, 30 Sorten Weckkne, Fenselbäume, Fichtenwerfte, tadellose Handheuerchen

beste Viehfutter-Schnelldämpfer, D. R. P. 95195, sowie alle landwirthschaftl. Geräte,

unter Garantie, empfehlen billigst Wilh. Josten Söhne, Neuss.

Grasverkauf zu Hemmerden.

Die Gemeinde Hemmerden läßt den diesjährigen Grasaufwuchs im flachen Bruch, groß etwa 75 Hect., und eingetheilt in Parzellen zu 100 Ruthen, am

Samstag, d. 18. Juni 1898, Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshofe von Schiffer hier selbst, öffentlich meistbietend verkaufen. Die Wiesen sind seit mehreren Jahren gedüngt, mit Klee durchsetzt und haben einen schönen Stand.

Hemmerden, den 18. Juni 1898.

Der Bürgermeister:

Verkaufs.

Schöner, luftiger Keller, zwei Räume, zu vermietzen. Wo, sagt die Expedition.

Underberg-Boonekamp.

Zur Aufklärung.

Das Kaiserliche Patentamt hat die Waarenbezeichnung „Boonekamp“ und die Devise „Occidit qui non servat!“, unter denen sich mein Fabrikat seit mehr als fünfzig Jahren einen Weltruf erworben hat, zu Freizeichen erklärt.

Um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen, sehe ich mich demnach veranlasst, mein Fabrikat fortan mit der Bezeichnung

Underberg-Boonekamp of Maag-Bitter

unter der Devise

Semper idem!

zu versehen.

Die Fabrikation des Underberg-Boonekamp ist alleiniges, streng gewahrtes Geheimniss der unterzeichneten Firma.

Rheinberg am Niederrhein, den 17. Juni 1898.

H. Underberg-Albrecht,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Gegründet 1846.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee.

Kaufen Sie Ihren Kaffee direct!!!
ohne Zwischenhandel
im
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
von Emil Tengemann,
Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.
Niederlage in
Neuss, Niederstr. 40.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee.

Rasenmäher, Drahtgeflechte, Gartenmöbel, Eisenbetten, Eisschränke.

Gas-, Petroleum- und Spirituskocher, Fenseln, Fichten u. Ficheln, 30 Sorten Weckkne, Fenselbäume, Fichtenwerfte, tadellose Handheuerchen

beste Viehfutter-Schnelldämpfer, D. R. P. 95195, sowie alle landwirthschaftl. Geräte,

unter Garantie, empfehlen billigst Wilh. Josten Söhne, Neuss.

Grasverkauf zu Hemmerden.

Die Gemeinde Hemmerden läßt den diesjährigen Grasaufwuchs im flachen Bruch, groß etwa 75 Hect., und eingetheilt in Parzellen zu 100 Ruthen, am

Samstag, d. 18. Juni 1898, Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshofe von Schiffer hier selbst, öffentlich meistbietend verkaufen. Die Wiesen sind seit mehreren Jahren gedüngt, mit Klee durchsetzt und haben einen schönen Stand.

Hemmerden, den 18. Juni 1898.

Der Bürgermeister:

Verkaufs.

Schöner, luftiger Keller, zwei Räume, zu vermietzen. Wo, sagt die Expedition.

Pius-Verein.

Am Sonntag den 19. Juni, Abends 8 Uhr, hält, einer Einladung des kath. Gesellen-Vereins folgend, Herr Ingenieur Hub. J. Boeken Nuevitas (Cuba), im großen Saale der Gesellschaft Constantia

Vortrag.

über

Cuba, Land und Leute,

zu welchem hiermit auch die Mitglieder mit der Bitte, recht zahlreich zu erscheinen, eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag den 19. Juni 1898, Abends 8 Uhr:

Versammlung

im großen Saale der Gesellschaft Constantia.

Vortrag

des Herrn Ingenieur Hub. J. Boeken aus Cuba, über:

Cuba, Land und Leute.

Die verehrten Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins

haben ergebenst ein

Der Vorstand.

Täglich feische süße und

Buttermilch

4 Liter 4 Pfg.

Wilh. Giesgen, Furtw. 52.

2 Jagdhunde zugelassen, braun

getigert und fischhaariger.

Simon Ritten,

Waffen- und Schusswaffen-Handlung bei Gehr.

Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein Fauna.

Sonntag den 19. Juni:

Ausflug nach Hilden

Abfahrt Nachmittags 2.25. Nichtmitglieder können sich den Mitgliedern anschließen. Sollte aus Versehen einem der verehrlichen Mitglieder die Riste nicht vorgelegt worden sein, so bitte dies als Einladung betrachten zu wollen.

Um zahlreiche Theilnahme bittet

Der Vorstand.

J. A.

M. Müller, Vorsitzender.

St. Clogius-Verein.

Sonntag den 18. Juni, Abends 9 Uhr:

3. General-Versammlung

bei Theodor Wirth im Dom, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

Starke verköftete Fellerie-

pflanzen,

schöne Salatpflanzen,

alle Sorten Gemüsepflanzen,

beste Bohnen-Sorten

zu haben bei

Wilhelm Speck,

Handelsgärtner in Biberich.

Mädchen, welches Kleidermachen

erlernt hat, für einige Zeit zur Aus-

hülfe gesucht. Michaelstr. 67.

Rud. van Endert, Neuß.

Loden-Joppen in jeder Größe von M. 2.25 und höher.

Loden-Haveloks u. Regenmäntel von M. 10.— und höher.

Loden-Anzüge in jeder Größe von M. 9.50 und höher.

Loden-Paletots von M. 9.— und höher.

Radfahrer-Hosen und Polerinnen in grosser Auswahl.

Lagerbesuch unbedingt lohnend.

Loden Zeughaus Markt I. Etage.

Die Preis- und Das Ansehen

Nr. 13

Telegr. Dep.

Wien

Paris

London

Madrid

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss

Neuss